

Unsere Rasengräser III. – Die Lägerrispe

Lägerrispe (*Poa supina*)

Die Lägerrispe ist zu einem wichtigen Gras in deutschen Gärten geworden. Die niedrige, helle Pflanze kommt mit Schatten, verdichteten Böden und falscher Beregnung gut zurecht, wenn sie denn ausreichend Stickstoff bekommt.

Lägerrispe wird insbesondere über Fertigrasen etabliert. Da die Saatgutproduktion aufwändig und teuer ist, enthalten Saatgutmischungen für „Schattenrasen“ meist nur geringste Anteile davon. Im reifen Fertigrasen ist die Art etabliert und bildet mit den zahlreichen ober- und unterirdischen Ausläufern dichte, homogene Flächen, die Unkräuter verdrängen.

Das weiche Blatt ist gut für Mähroboter geeignet.



Abb. 1: Helle Lägerrispe neben Sportrasen

Bilder: Martin Bocksch



Abb. 2: Die rötlichen Blüten der Lägerrispe

Beschreibung:

Die Lägerrispe ist eine Grasart der alpinen und subalpinen Hochlagen. Sie bedeckt selten weite Flächen, sondern ist eng begrenzt auf die Viehlägerplätze, woher auch ihr Name kommt. Also einen kühlen Standort mit viel Feuchtigkeit und Nährstoffen, kurzer Vegetationsperiode und starker mechanischer Belastung. Unter diesen Bedingungen hat sich ein kleines Gras, das nur wenig Wurzeln bildet, entwickelt. Es verbreitet sich generativ über Samen sowie über eine starke Ausläuferbildung. Das führt zu sehr dichten Rasenarben und das auch unter schattigen Bedingungen. Die Lägerrispe ist winterhart, aber anfällig gegenüber Trockenheit und Hitze. Im Gegensatz zur ähnlichen Jährigen Rispe (*Poa annua*) blüht sie nur einmal früh im Jahr mit dunkleren Blütenständen und bildet eben Ausläufer.

Die „Beschreibende Sortenliste – Rasengräser 2025“ vom Bundessortenamt listet 2 Sorten eines Züchters auf.

Unsere Rasengräser III. – Die Lägerrispe

Weitere wichtige Infos:

Aufgrund der geschilderten Eigenschaften findet die Lägerrispe in Gebrauchsrasen Verwendung. Solche Flächen können immer genutzt und strapaziert werden.

Steckbrief -

Lägerrispe (*Poa supina*)

Wuchsform: Unter- und oberirdische Ausläufer

Jüngstes Blatt: gefaltet

Blatt: lineal, kurz, hellgrün mit Skispur und Kahnspitze

Blattgrund: mit kurzem, hellen Häutchen, ohne Ohrchen

1 g Saatgut = ca. 6.500 Samen

Für die Nutzung mit Stollenschuhen, ist die Art weniger geeignet. Die Probleme zeigen sich im Frühherbst, wenn in den Hochlagen die Vegetationsperiode endet. Lägerrispe geht auch in tieferen Lagen in eine Ruhephase. Es werden weder neue Ausläufer noch Wurzeln gebildet. Ab September nimmt der Wurzeltiefgang stark ab. In der Folge fliegen beim Spiel mit Stollenschuhen Rasenstücke, weil sie nicht mehr richtig im Boden verankert sind. Da auch keine Regeneration mehr erfolgt, sehen die Flächen sofort und unmittelbar schlecht aus und lassen sich auch nicht mehr reparieren.

Lägerrispe braucht viel Stickstoff (N). 25–30 g Rein-N /J. /m² verteilt auf 3 - 5 Gaben. Daneben benötigt die Lägerrispe viel Wasser. Austrocknung und Hitze verträgt sie schlecht. Im kalten Schatten fühlt sie sich wohler. Wegen ihrer kurzen Wurzeln kommt sie mit „falscher“ Bewässerung - häufigen, kleinen Gaben - gut zurecht.

Typisch sind ausläufergebildete Pflanzen, die sich über der dichten Grasnarbe entwickeln. Bei mechanischer Rasenpflege muss darauf geachtet werden, dass keine Ausläufer in bzw. auf lägerrispenfreie Flächen verschleppt werden. Die wachsen sonst schnell an!



Abb. 3: Typischer runder Lägerrispenfleck

Fazit

Eine faszinierende helle Grasart, die uns unter schwierigen Schattenbedingungen schöne Rasen schenkt - dicht, gesund, unkrautfrei! Lägerrispe braucht viel Stickstoff und Wasser. Sonst ist sie anspruchslos und verzeiht viele Pflegefehler.